

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die Geogr. Zeilr. 0,30 Gulden, Restatements 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tauschkurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
für Anzeigen - Annahme, Zeitungsbestellung und Druckarbeiten 3290

Nr. 11 Mittwoch, den 14. Januar 1925 16. Jahrgang

Polen und die Baltischen Staaten.

Vor der neuen baltischen Konferenz.

Am 11. Januar abends hat der polnische Außenminister Graf Skrzynski Warschau verlassen, um sich in Begleitung von mehreren höheren Beamten des polnischen Auswärtigen Amtes über Riga und Reval nach Helsingfors zur baltischen Konferenz zu begeben. Ueber Riga und Reval, dies soll betont werden. In beiden Hauptstädten wird Skrzynski kurzen Aufenthalt nehmen, um mit den führenden Persönlichkeiten der zwei Ostseerepubliken noch vor der Konferenz Führung zu nehmen. Wichtige politische Fragen sind zu besprechen; abgesehen von dem brennenden, stets im Vordergrund stehenden russischen Problem hat Polen diesmal noch eine Sonderrechnung mit Lettland zu ordnen. Weite Kreise Polens, voran wie immer die sogenannten nationalen, fühlen sich durch die jetzige polnisch-lettische Grenzziehung benachteiligt. Der Landstreifen zwischen der Düna und der heutigen Nordgrenze des Wilnaer Landes, das sogenannte Lettgallen sei, so wird in letzter Zeit mit überraschender Unermüdlichkeit in der polnischen Presse argumentiert, von einer polnischen Mehrheit bewohnt — es wohnen überhaupt 100 000 (!) Polen in Lettland —, und weshalb sei es nur recht und billig, daß die polnische Grenze gemäß einem im Jahre 1919 zwischen dem lettlandischen General Valloba und einem polnischen Hauptmann abgeschlossenen Abkommen weiter nach Norden, bis vor die Tore Dinaburgs, vorgeschoben werde. Diese Agitation der polnischen Presse bekommt noch eine besondere Schärfe durch aus Lettgallen einlaufende Klagen der dortigen Polen über Bedrückung durch die lettlandischen Behörden.

Diese Beweisführungen finden, wie wohl auch nicht anders zu erwarten ist, in Lettland kein sonderliches Verständnis. In der Rigaer Zeitung „Jaunatas Synas“ wird erklärt, daß, sofern sich das Gerücht bemächtiget, daß Polen die Bildung eines engeren baltischen Bundes mit territorialen Zugeständnissen in Lettgallen verknüpfen, Lettland andere Wege suchen müsse, da es niemals die Realisierung eines derartigen baltischen Bundes von der Abtretung lettlandischen Bodens abhängig machen könne.

Es bleibt abzuwarten, wie weit Graf Skrzynski sich mit den Forderungen der polnischen Nationalisten identifizieren und ob er sich nicht begnügen wird, in Riga bloß für ausreichenden Schutz der polnischen Minderheiten Lettlands zu sorgen, die Frage einer Grenzregulierung aber ruhen zu lassen. Jedenfalls ist die Beilegung des polnisch-lettischen Gegensatzes für Polen außerordentlich wichtig, da angesichts der immer mehr in Skandinavien Ansehens suchenden sogenannten „fennoskandischen“ Politik Finnlands bei einer durchgehenden Front der drei anderen Partner des mehr als genug losen Bundes die ganze Kombination Warschau-Helsingfors zu einem höchst unwirksamen Danksgebilde werden müßte.

Ein Erfolg der Linken in Frankreich.

Painlevé wieder zum Kammerpräsidenten gewählt.

In der französischen Kammer fand am Dienstagvormittag die Eröffnung der neuen Session mit dem üblichen Zeremoniell statt. Der Alterspräsident der Kammer, der den Radikalsocialen angehörende Professor Pinard, leitete die Sitzung mit einer Ansprache, die ein hartes Bekenntnis zum Frieden und zur Verhinderung nach außen, zur Demokratie im Innern war. Dank der neuen französischen Regierung, so führte er aus, habe sich der internationale Horizont angeklärt. Wenn auch noch nicht alle Wolken zerstreut seien und die Pflichten der internationalen Solidarität sich nur langsam durchsetzen vermöchten, so sei doch festzustellen, daß über den einzelstaatlichen Gebilden doch eine höhere Gemeinschaft zu bilden beginne, die, ohne den einzelnen Ländern ihre volle Autonomie und Souveränität zu nehmen, ihnen das Gesetz gegenseitiger Hilfspflicht und den Repekt einer höheren schiedsrichterlichen Gerechtigkeit auferlege. Die Welt sei des Krieges gründlich müde und sei bekräftigt, sich für immer von seiner blutigen Geißel zu befreien, die niemals andere Folgen gehabt habe als Tod und Ruin. Pinard erging sich sodann ausführlich über die Verdienste und den wachsenden Einfluß des Völkerbundes. Das von 17 Nationen angenommene Genfer Protokoll verfolge drei Ziele: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung. Ein solches könne nicht ohne das andere erreicht werden. Die Welt wolle den wahren Frieden, nicht den sogenannten bewaffneten Frieden, der in Wirklichkeit neue Kriege vorbereite und provoziere. Wenn Frankreich seine Sicherheit zu schätzen begehrt sei, so müsse es dies tun, indem es der Welt Vertrauen einflöße. Es dürfe darüber gar allem die nicht wieder gebietende Pflicht nicht außer acht lassen, auch den anderen Völkern gerecht zu werden und ihren Gefühlen und legitimen Aspirationen Rechnung zu tragen. Das innenpolitische Programm des Kartells der Linken lasse Pinard wie folgt zusammenfassen: Forderung des Fortschritts der sozialen Entwicklung, kategorische Ablehnung jeder Gewalt, höchste Opposition gegen jede Diktatur irgendwelcher Art, strikte Durchföhrung der Trennung von Kirche und Staat, Respekt und Anwendung der Gesetze unter Schutz der Gewissensfreiheit des Individuums. — Pinard wandte sich schließlich mit scharfen Worten gegen die Umarmungsveruche der Rechten und gegen die großsprecherische Kavation der Kommunisten, die, wenn auch mit anderen Mitteln, das gleiche Ziel wie die Reaktion verfolgten: die Zerstörung der Republik und ihrer demokratischen Einrichtungen.

Die Rede Pinards wurde von der Mehrheit mit warmem Beifall aufgenommen. Die Kammer schritt sodann zur Wahl ihres Bureau's. Im Vizepräsidentenamt wurde

den die Stimmen für den Präsidenten, in einem der Fraktionszimmer die Stimmen für die Vizepräsidenten und für die übrigen Mitglieder des Bureau's abgegeben. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 337 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 213 auf Painlevé, 24 auf den kommunistischen Abgeordneten Gachin. Painlevé wurde somit im ersten Wahlgang gewählt, trotz der von der Rechten verfolgten Obstruktionsmanöver.

Die kommende Dr. Luther-Regierung.

In den späten Abendstunden des Dienstags wurde über den Verlauf der am gleichen Tage von Luther geföhrten Verhandlungen zur Regierungsbildung folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: „Die Verhandlungen des Reichsministers Dr. Luther mit den Fraktionsvertretern haben sich in der Hauptsache auf die Personenfrage bezogen. Die Erörterungen sind soweit fortgeschritten, daß für den heutigen Mittwoch die Betrauung des Reichsministers Dr. Luther mit der Kabinettsbildung erwartet werden darf.“

Diese Mitteilung versteht die unrichtigsten Kreise in allgemeine Vermutung, denn es ist trotz aller Heimlichkeit, mit welcher die Verhandlungen von Dr. Luther geföhrte werden, nicht unbekannt geblieben, daß gerade die Personenfrage noch einige Schwierigkeiten machen werde. Dr. Luther nimmt aber jedenfalls an, daß am heutigen Tage entweder die Deutschnationalen auf ihre Ansprüche verzichten und sich mit weniger als drei Ministerämtern zufrieden geben, oder daß schließlich die Zentrumsfraktion ihrem eigenen Stolz verzeihen und den geplanten verhehlerten Bürgerblock entstellen wird. Der „Vorwärts“ spricht deshalb auch mit gutem Recht von einem „Erschöpfungsbremmen“ zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen.

Eine wesentliche Rolle hat im Verlauf der Verhandlungen die Vertrauensfrage für die neue Regierung gespielt. Das Zentrum wehrt sich bisher noch gegen ein positives Vertrauensvotum, während die Deutschnationalen dafür sind. Eine Klärung über diese Angelegenheit ist vorläufig nicht erzielt. Sicher scheint jedenfalls schon jetzt, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Zentrumsfraktion sich bei der Ab-

stimmung über die Vertrauensfrage für eine Regierung Luther mit den Deutschnationalen der Stimme enthalten wird. Das gleiche dürfte für die Demokraten zutreffen, während die Sozialdemokratie selbstverständlich gegen ein Vertrauensvotum ist und darüber hinaus sogar ein Mißtrauensvotum einbringen dürfte, denn es handelt sich bei diesem neuen „Kabinetts der Verbindungsmänner“ um nichts anderes als einen ausgesprochenen Kampfblock gegen die deutsche Arbeiterkraft.

Der halbamtlichen Meldung, monach für heute die Betrauung des Reichsfinanzministers Dr. Luther mit der Kabinettsbildung erwartet werden dürfte, wissen die Berliner Morgenblätter wenig Ergänzendes hinzuzufügen. Die „Voss. Zig.“ behauptet, daß Dr. Luther mit den Fraktionsführern gestern am späten Abend eine Verständigung erreicht habe, und daß nur noch die Zustimmung der Fraktionen, insbesondere der Deutschnationalen und des Zentrums ausstünde. Als Vertrauensmänner der Fraktionen in dem Kabinetts werden von den Blättern Ballraf, Dr. Stresemann, Dr. Brauns und Graf Verchenfeld (für die Bayerische Volkspartei) genannt. Als außerparlamentarische Minister kämen dazu die bisherigen Minister Dr. Gieseler und Graf Ramthorn sowie die neuen Fachminister.

Die Krise in Preußen.

Neue Kämpfzene der Rechten.

Der Preussische Landtag tritt heute nachmittags um 3 Uhr zur „Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten“ zusammen. Die Deutschnationalen und Volksparteiler wollen bei dieser Gelegenheit eine neue Kämpfzene aufzöfzen. Das sieht schon jetzt fest. Es scheint überhaupt fraglich, ob Ministerpräsident Braun seine Rede halten kann, da die „nationale Rechte“ sich bis auf weiteres so lange kommunistischer Methoden bedienen will, als sich die Regierungsparteien ihrem Willen nicht unterworfen haben. Schließlich aber wird es dagegen noch Mittel geben.

Die „Deutsche Zeitung“ weiß heute zu berichten, daß Braun nach seiner Rede die Vertrauensfrage stellen will. Wir dürfen dagegen feststellen, daß die preussische Regierung gar nicht daran denkt, die Vertrauensfrage zu stellen, denn solange sie ein Mißtrauen nicht erhalten hat, besitzt sie das Vertrauen des Landtages und der Mehrheit der preussischen Bevölkerung. Wie es mit diesem Vertrauen steht, dürften die nächsten Tage zeigen.

Sozialdemokratie und Arbeitsdienstpflicht-Gesetz.

Wieder eine kommunistische Ugenmeldung.

E.L. Danzig, 14. Januar 1925.

Während die Sozialdemokratie in allen Ländern durch ihre Mitarbeit in den gesetzgebenden Körperlichkeiten, durch die Tätigkeit der Gewerkschaften und durch die anderen Einrichtungen der Arbeiterkraft dauernd bemüht ist, die Lage der Arbeiterkraft zu verbessern, haben die Kommunisten nur einen Versuch für ihre Tätigkeit, nämlich die Vorbereitung der nun schon seit sechs Jahren in Kürze zu erwartenden Weltrevolution. Nun kann man ja schließlich große Insubordinationen, wie Deutschland oder England, als die Geburtsstätten der künftigen Weltrevolution ansehen und deshalb vom Standpunkt der kommunistischen Revolutionsromantiker jede praktische Mitarbeit hierfür überflüssig erachten. In Polen, Lettland oder Estland mögen bei der Nähe Sowjetrußlands kommunistische Partische noch immer eine gewisse Berechtigung vom Standpunkt der Moskauer Außenpolitik haben. In Danzig aber befinden sich die Kommunisten in einer überaus misslichen Lage. Der keine Freiheit kann weder eine Balle für die angekündigte Weltrevolution werden, noch kann eine Sowjetdiktatur in Danzig der russischen Außenpolitik irgendwie nützen, solange in den Nachbarländern Polen und Deutschland nicht gleichfalls die Sowjetdiktatur verwirklicht wird. Damit hat es aber lange Weile. Ganz zwangsläufig sind daher die Kommunisten in Danzig dazu verurteilt, hier weniger weltrevolutionäre Phrasen zu dreschen, da man für sie hier nicht genügend Dumme findet. Will die K.P.D. hier agitatorische Erfolge erzielen, so muß sie schon den Versuch machen, durch Stellung von Anträgen in den Parlamenten die Stimmen der Arbeiterkraft für sich zu gewinnen. Hier aber haben die Kommunisten andauernd Bed. Die Sozialdemokratie, die das Parlament nicht als eine „überflüssige Quasiföhrer“ ansieht, wie die Kommunisten, sondern als eine der wichtigsten Kampfstätten der Arbeiterkraft, arbeitet daher auch im Parlament viel sachlicher und damit auch viel erfolgreicher (soweit das natürlich bei den augenblicklichen Machtverhältnissen im Volkstag möglich ist), als die Kommunisten. Die nur die unzulänglichsten Agitationsanträge stellen, für die sich kaum im Volkstag eine Mehrheit findet.

In den Kommunisten schon in den anderen Ländern jedes Mittel der Füge und Verleumdung im Kampfe mit der Sozialdemokratie recht, so verfahren sie in Danzig ausschließlich nach diesem verwerflichen Gebot. Das hat unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinende Blätterchen „Der Kommunist“ bemüht sich daher auch in jeder Nummer, die verhasste sozialdemokratische Konkurrenz durch den lächerlichen Schwindel bei der Arbeiterkraft in Mißkredit zu bringen. Wenn schon Heier Tropfen den Stein höhlt, so muß doch durch dauernd vorgebrachte Lügen endlich auch die Sozialdemokratie ausgehöhlt werden, so rechnen die Kopeckchen. Deshalb brachte der „Kommunist“ auch in seiner letzten Nummer, unter sensationeller Aufmachung einen neuen Schwindel über die Danziger Sozialdemokratie heraus. Unter der Ueberschrift „Die Danziger Sozialdemokratie für das Zwangsarbeitsgesetz“, ungeheurer Verrat an der Danziger Arbeiterkraft“ wurde der extremste Schwindel des Jahres der Armen im Geiste, denen eine kommunistische Zeitung noch immer das ist, was den Abentürlern die Offenbarung Johannes ist, erzählt, daß die „S.P.D.-Gonzen

dem Gesetzentwurf über das Zwangsarbeitsgesetz bereits ihre Zustimmung gegeben hätten“. Vor drei Wochen hätte eine Besprechung zwischen den Vertretern des Senators Ziehm, Nieffau und dem Oberregierungsrat Engelbrecht einerseits und den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften andererseits stattgefunden, in welcher der Hirsch-Dunderschen erklärt wurde, daß sämtliche Fraktionsführer, mit Ausnahme der Kommunisten ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf gegeben hätten. Auf die ausdrückliche Frage, wie die Sozialdemokratie sich zu dem Gesetzentwurf geäußert habe, hätte der Senator Ziehm geantwortet, auch der Vertreter der S.P.D. habe sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt. An diese Darstellung knüpft der „Kommunist“ dann natürlich eine Reihe von Beschimpfungen über die „verräterische und verlogene“ Danziger Sozialdemokratie.

Ein bekanntes Sprichwort variierend kann man getrost behaupten: „Der Kommunist hat kurze Beine!“ In der gesamten Volkstagsfraktion der Sozialdemokratie war von einer Besprechung mit dem Senat über das Arbeitsdienstpflichtgesetz nicht das geringste bekannt. Da jedoch „Der Kommunist“ sich gerade auf die angeblichen Aussagen des Oberregierungsrat Engelbrecht berief, nahm Gen. Gehl Gelegenheit, in einer Anfrage denselben um eine Klärung zu der kommunistischen Darstellung zu ersuchen. Der Senatvertreter schreibt, daß der Artikel im „Kommunist“ anisprechend schreibe, daß der nicht selbst an der Besprechung mit den Vertretern der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften teilgenommen hat, denn die Angaben entsprächen nicht dem tatsächlichen Vorgang und sollen offenbar dem Zweck dienen, durch Aufstellung beliebiger Behauptungen heranzubekommen, was in der Verhandlung besprochen worden ist. „Von mündlichen oder schriftlichen Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion ist bestimmt nicht die Rede gewesen.“ Senator Ziehm hätte überhaupt nicht an der Besprechung teilgenommen.

Interessant ist übrigens, daß „Der Kommunist“ sich in seinem Ugenartikel auf die Mitteilung eines Hirschdunderschen Gewerkschaftlers stützt, was auch ein bezeichnendes Zeugnis ist für die Kommunisten als auch auf die Hirschdunderschen. Aber wenn sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein mit einem deutschnationalen mecklenburgischen Agrarier befreundete und ihn in seine Revolutionspläne einweihte, warum soll sich schließlich auch nicht einmal ein Kommunist mit einem Hirsch zur Inzenerierung einer Lüge verbinden, wenn es gegen die verhasste Sozialdemokratie geht.

„Der Kommunist“ wird nicht den Aufwand seines, seine Ugenmeldung zu widerrufen. Das ist dieses Organ nicht einmal, als ihm sein eigener Parteigenosse Klinger über angebliche Mißstände im Holzarbeiterverband eine Berichtsgang schickte. Herr Arthur Raube, der als verantwortlicher Redakteur zeichnet, kann zur Aufnahme einer Berichtigung gezwungen nicht gezwungen werden, da er als Abgeordneter immun ist. Aber schließlich ist das auch nicht notwendig. Die Danziger Arbeiterkraft weiß ohnehin, daß die Kommunisten nur aus purem Agitationsbedürfnis eine gemeine Lüge in die Öffentlichkeit gesetzt haben. Solche schändliche Kampfmethode richtet sich schließlich selbst.

Danziger Nachrichten

Die Linden Lüste . . .

Die Tage werden länger, die Mutter merkt es schon, sie kan morgens das Licht eine gute Viertelstunde früher ausmachen. Die Sonne scheint fest, wo diese Stellen geschrieben werden, hell wie im Frühling. Aber wir schreiben den 14. Januar und der Schein trügt. In diesem Falle auch der Sonnenschein. Wir haben trotzdem immer noch den Winter.

Einkweilen freut sich aber alle Welt über die Illusion. Niemand arvor hat eine Wetterlage wie diese so herrliche Gelegenheiten zur Anknüpfung von Bekanntschaften gegeben. Die milde Bitterung regt beide, so Männlein und Weiblein geradean an, sich miteinander bekannt zu machen. Mit dem schönen Wetter fängt das an und hört auf mit . . . Aber das geht uns nichts an. Tatsache ist weiterhin, daß die Kunde bereits ihr Winterkleid verlieren und ganz entleert, haaren. Die Hausfrauen, die aus der dünnen Pelle, die die Zwiebel diesmal sein, geweißt haben, daß wir einen milden Winter bekommen werden, scheinen recht zu behalten.

Überall regt sich die Hoffnung. In den Gartenlokalen soll man auch schon beachten, so wird uns verkündet, die Lüste und Stühle neu zu streichen, einmal die Sträucher bereits einen neuen Anbau und Rosenstöcke frühlingsmäßige Schwelgerei zeigen. Man darf damit rechnen, Ende Januar die ersten Gartenfrühlingsarten zu haben. Der Konfektionsfirmen bemächtigt sich allerdings die erste Unruhe, weil die Gefahr besteht, daß die ganze Frühjahrskonfektion einfach liegen bleibt und die Menschheit mit einem fröhlichen Dopper in den Sommer hineinspringt.

Antana Februar wird vermutlich schon die Wadefaison in Zoppot und Bräsen eröffnet werden. Die Freizeiter treffen bereits alle Vorkehrungen für den demnächst zu erwartenden Ansturm. Wadefloßen sollen in den Geschäften bereits leibhaftig verkauft werden. Wenn das Wetter in dieser Reihenfolge weiter geht, kann man damit rechnen, daß wir im Juli den ersten Schnee haben. Selbstverständlich können wir nicht dafür garantieren, daß diese Wettervorhersage in all ihren Teilen eintreffen wird, aber die Hoffnung haben wir. Und die Hoffnung hat ja etwas mit Frühling und Sonne zu tun. Also freuen wir uns des Frühling und der Sonne im Januar.

Paffant und Schupo.

Mahnahmen gegen polizeiliche Mißhandlungen.

Die unablässige öffentliche Kritik der Amtsführung der Schutzpolizeibeamten hatte es erreicht, daß die Klagen über Ausdrückungen einzelner Beamter erkennlicherweise geringer wurden. In letzter Zeit haben sich jedoch die Fälle, in denen Paffanten von der Schutzpolizei in unzulässiger Weise be- und mißhandelt wurden, wieder gemehrt. Da die Beamten der Schutzpolizei in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung erklärt haben, daß sie die Uebergriffe mißbilligen und selbst darauf hinarbeiten wollen, ihre Organisation von Schädlingen zu reinigen, so dürfte es angebracht sein, wenn Publikum und Beamenschaft, beide zu ihrem Teil, gemeinsam auf die Beseitigung von Mißständen hinarbeiten. Es darf wohl von der überwiegenden Mehrheit der Schupo-Beamten erwartet werden, daß sie bereit ist, im Interesse des Ansehens ihres Polizeikörpers, das Publikum in keinem gerechten Abwehrkampf gegen Mißhandlungen zu unterstützen. Aber auch das Publikum wird zu einer Besserung des Verhaltens beitragen können.

Aus der Praxis, die ja sehr ausgedehnt ist, sei darum kurz skizziert, wie das Publikum am besten und erfolgreichsten gegen Ausdrückungen von Polizeibeamten ankämpfen kann. Man vermeide es, betrunken auf der Straße zu erscheinen. Der Betrunkene begebe sich auf dem kürzesten Wege nach Hause. Man gebe grundsätzlich jedem Polizeibeamten bereitwillig jede Auskunft über Personalien und zeige etwaige Ausweise vor. Einer etwaigen Festnahme leiste man feierlich Widerstand, man gehe sofort und freiwillig mit, möglichst ohne viel Worte zu machen. Auf der Sache beantwortet man ruhig jede Frage. Man lasse sich auf keinen Streit oder gar eine Erwiderung einer Gewalttätigkeit ein. Man ziehe dabei unter allen Umständen den kürzeren und vergibt oder verdunkelt keine Rechte. Wenn man von einem oder einigen Schutzpolizisten beleidigt oder gar mißhandelt worden ist, so frage man den Wadhabenden in ruhigem Tone nach dem Namen des Verletzenden. Wird einem die Antwort verweigert, so entferne man sich ohne ein Wort der Drohung oder Ankündigung.

Diese Zurückhaltung erfordert zwar Selbstbeherrschung. Diese aber eine noch größere Energie wende man dann aber auf, um das Vergehen des Beamten zur Befragung zu bringen. Man merke sich genau die Vorgänge und Worte und das Aussehen des Beamten. So wie man zu Hause angelangt ist, schreibe man sich den Vorgang genau und wahrheitsgetreu auf. Am nächsten Tage, nachdem man sich beruhigt hat, gehe man zur Staatsanwaltschaft und mache dort Anzeige. Wer schreibewandig ist, schreibe die Anzeige selber, behalte sich eine Abschrift zurück, und übergebe der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Die Staatsanwaltschaft ist verpflichtet, der Anzeige nachzugehen. Mit der Schutzpolizei lasse man sich gar nicht mehr ein. Man darf den Namen des Angezeigten feststellen, so bitte man auf der Kriminalpolizei um eine Begleitung zur Schutzpolizeiwache und zu dem Wad, unter diesem Schutz erforderlichen Namen festzustellen. Bei allen Bemerkungen halte man sich genau an die Wahrheit; man überbreite in keinem Falle. Allen Verdrehungen von der andern Seite wird man dann die Kraft und Glaubwürdigkeit nehmen.

Wer sich so verhält, wird am besten die Voraussetzungen schaffen, die zu einer strafrechtlichen Verurteilung von Schupo-Übertretern führen; zum mindesten kann dann wenigstens der Spieß nicht umgedreht, und er außerdem noch wegen Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft werden. Notwendig ist allerdings auch, daß die Gerichte ihre einseitige Erziehung von Schupo-Beamten aufgeben. Doch schließlich sollte auch das gelingen.

„Das goldene Kreuz“, Oper von Ignaz Brüll kommt zum ersten Mal in der Geschichte des Roten Kreuzes am Donnerstag und Freitag dieser Woche im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zur Aufführung. Die Veranstaltungen beginnen pünktlich um 7 1/2 Uhr; bei Beginn werden die Saalküren geschloffen.

Die Formen und Stützen des Janztkampfes. Der nächste Vortrag des Julius Turnen und Sport in Theorie und Praxis findet am kommenden Mittwochabend in der Technischen Hochschule statt. In einer Einleitung, welche von Vorsitzendem begleitet ist, wird Herr Friedrich Turnen und Sportlehrer u. Dr. von Ueberholz über den Janztkampf

in vergangenen Zeiten geben. Hierauf wird Herr Dr. Slowitzki mit einigen Schülern den Janztkampf in seinen modernen und Stützen an Hand praktischer Demonstrationen erläutern und vor allem auch das allgemeine vorbereitende Training besprechen. Der Vortrag bezieht vor allem die Beseitigung der zahlreichen falschen Urteile oder vielmehr Vorurteile, denen das Bogen bei uns begegnet. Der Vortragssaal wird wie gewöhnlich im Eingang der Hochschule befanntgegeben.

England und der Postkonflikt.

Beachtenswerte englische Presse-Merkungen.

Wie das polnische Post-Attentat im Ausland, speziell in England, gemeldet wird, zeigen die Meinungen einiger führender englischer Blätter.

Die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ bringt unter der Ueberschrift „Ein Postpuff Polens in Danzig“ eine ausführliche Meldung ihres Berichterstatters aus Genua. Darin heißt es: „Polens herausforderndes Verhalten gegenüber der Freien Stadt Danzig erregt in den Völkerbundkreisen Unwillen. Soeben ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die polnische Regierung in der Nacht vom Sonntag zum Montag dieser Woche sozusagen einen Postpuff in Szene gesetzt hat. Die Polen haben ohne Wissen des Völkerbundes oder des Hohen Kommissars in der Nacht überall in der Freien Stadt Danzig polnische Briefkästen angebracht, Postbeamte angestellt und am nächsten Tage zum Verkauf von polnischen Briefmarken ein Postamt eröffnet, indem sie kahlköpfig erklärten, daß sie ihren eigenen Postdienst zwischen Danzig und Polen haben müßten, was der Entscheidung des Völkerbundes vom 22. Juni 1922 widerspricht. Ich erlaube, daß der Hohen Kommissar Anweisung erhalten habe, unverzüglich und energisch vorzugehen, da befristet wird, daß ernste Schwierigkeiten entstehen, wenn die Angelegenheit nicht sofort geregelt wird. Ein in Offize- und polnischen Fragen wohlvertrauter Diplomat erklärt, daß, wenn die Großmächte nicht sehr aufpassen, einer dieser neugegründeten Staaten Feuer anfassen könnte, das ebenso schwerig zu löschen sein wird, wie das von 1914.“

Die bekannte englische Wirtschftszeitung „Manchester Guardian“ schreibt unter der Ueberschrift „Eine freie Stadt“:

„Wenn der Nationalismus denen zu Kopfe steigt, die viel davon in sich aufnehmen, läßt er sie nicht immer berauscht und erregt bleiben. Zunächst äußert er sich in einer grenzenlosen Mühseligkeit. Von diesem weniger ernsten Gesichtspunkte aus betrachtet man wohl am besten, was sich jüngst in Danzig zugetragen hat. In dieser Freien Stadt pflegten die Polen, die gewisse Rechte genießen, sich mit den polnischen durchgehenden Postdiensten zu befassen. Sie waren jedoch nicht zufriedenstellend, sie wollten mehr haben und wußten, daß die Danziger ihre Wünsche nicht befriedigen würden. So zogen sie heimlich des nachts in der Stadt umher und brachten besondere Briefkästen an, die die Inschrift trugen: „Für die Post in Polen“. Die Danziger, über diese Veränderung ihres Strassenbildes erregt, waren nicht in Verlegenheit. In der nächsten Nacht übermaltten sie die Inschrift mit einem Aufdruck in den Farben des Deutschen Reiches Schwarz, Weiß, Rot. Hoffentlich haben diese nächtlichen Scherze keine Folgen. Aber es kann leider darüber nicht jegliche Hinweggegangen werden, weil sie Zeichen dafür sind, welche Schwierigkeiten durch das Fortbestehen der etwas verwickelten Regierungsform der Freien Stadt entstehen.“

Die Vertragsverfasser, die für diesen Status verantwortlich sind, müßten die Tatsachen in Betracht ziehen, daß Danzig, an der Mündung der Weichsel, der natürliche Hafen Polens und eine fast ganz deutsche Stadt ist. Sie beschloffen, eine neutrale Zone zu schaffen, die Danzig selbst und fast über eine Viertel Million Einwohner umschließt (nur ungefähr 6 Prozent Polen) und Polen besondere Vorrechte in diesem Gebiete zu gewähren. Seitdem sind die Beziehungen zwischen der Freien Stadt und ihrem Nachbar stets befreundet unter der Leitung des unablässig in Anspruch genommenen Völkerbundkommissars abgegrenzt worden.

Es war färsichtlich festgelegt worden, daß Danzig ein Staat im internationalen Sinne dieses Wortes“ ist. Aber Polen ist dennoch auf Grund des Vertrages berechtigt, einen führenden Anteil an Danzigs Angelegenheiten zu haben. Da ein Hoher Kommissar bei einer früheren Gelegenheit erklärte, daß die polnischen Postbehörden ihren Dienst nicht über ihre eigenen Grundstücke ausdehnen dürfen, außer, wenn es zur Beförderung der Postdienste von und nach dem Hafen und den Eisenbahnen notwendig ist, scheint Danzig in dem gegenwärtigen Streitfall im Recht zu sein.“

Eine neue Verschärfung?

Die Warschauer Zeitung „Przeglad Wiczojny“ will über Berlin (?) die Nachricht bekommen haben, daß der Streit zwischen Danzig und Polen sich verschärfte habe, weil der Senat Polen aufgefordert hätte, die gesamte aus Polen eingehende Post an die Danziger Postbehörde zur Verteilung abzugeben. Der polnische Vertreter habe jedoch dieses Verlangen abgelehnt, und Verteilung der Post durch Briefboten in polnischer Uniform angeordnet.

Warschauer Presse noch immer nicht zufrieden.

Wenn auch die polnische Presse sich erheblich gemäßig hat, so ist doch bemerkenswert, daß die „Rzeczpospolita“ die Entschuldigungen des Senats noch nicht als genügend bezeichnet und weitere Genugtuungen Danzias für erforderlich hält.

Auch andere Warschauer Blätter sind noch nicht zufrieden und verlangen von der Regierung energisierere Maßnahmen. „Kurier Poranny“ spricht von dem Danziger Senatspräsidenten händig nur als „Bürokratte“. Dasselbe Blatt entwirft sich über einen Artikel der „Wschischen Zeitung“, in dem der Danziger Mitarbeiter von einer „Danziger Regierung“ spricht.

„Warszawianka“ nennt die Erklärung des Senats ein „Rechtshandwerk“, weil darin gesagt wird, daß die Bedauerklärung auf Anraten des Völkerbundskommissars abzugeben wird.

Die „Warszawianka“ über das Verhältnis zwischen Danzig und Polen denkt, geht daraus hervor, daß es eine Karikatur veröffentliche, in der es Danzig als das Klub darstellt, das von dem „väterlichen“ Polen die Prügelnkraft bekommt.

Insula zur Brautweinverbrauchsabgabe. Nach dem Danziger Brautweinenergesetz vom 13. Oktober 1924 wird für aus Polen eingeführten Brautwein ein Anzeigenschuldung in Höhe der demselben Verbrauchssteuer erhoben, welche der Danziger Brautwein in Polen im Vergleich zum polnischen Brautwein erfährt. Dieser Anzeigenschuldung des Senats auf 65 Prozent der Verbrauchsabgabe für allen Brautwein, der aus Polen kommt, gesetzl. Die Verordnung ist mit dem 13. Januar in Kraft getreten.

Entfernung der Briefkästen.

Ein Aufforderung des Oberkommissars na Polen.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, melbet die polnische Presse, daß der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig der polnischen Regierung eine Note zugestellt hat, daß er nicht im Wege einer Entscheidung, sondern, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden, verlangt, daß die polnische Regierung die Briefkästen wieder entfernt. Die polnische Regierung hat ihm darauf geantwortet, daß sie das nicht tun werde. Der Oberkommissar hat darauf der polnischen Regierung mitgeteilt, daß er dann den Senat beauftragen würde, die Briefkästen zu entfernen. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hat den Oberkommissar daraufhin auf die Folgen eines solchen Vorgehens aufmerksam gemacht, das im Widerspruch mit dem Pariser Vertrag steht. Wie wir hören liegt beim Senat darüber keine amtliche Meldung vor.

Einrichtung neuer Autobuslinien.

Der Senat gab seine Zustimmung zur Einrichtung eines Automobilbetriebs auf den Strecken Danzig-Prasch und Danzig-Bohusa. Es werden auf beiden Linien luftbeheizte, moderne und gut ausgestattete Kraftomnibusse mit 16-20 Personen Tragfähigkeit verkehren. Der Betrieb wird in etwa 4 Wochen aufgenommen werden. Die Wagenfolge wird sich nach der Dichte des Verkehrs richten und zunächst voraussichtlich stündlich sein.

Der Fahrpreis der Strecke Danzig-Prasch wird 70 P., derjenige der Strecke Danzig-Bohusa 1 G. betragen. Von den auf dieser letzteren Strecke verkehrenden Wagen wird voraussichtlich täglich ein Wagen von Bohusad über Schiewenhorst und Niekelswalde nach Steegen geführt werden.

Danzig und der Alkoholschmuggel in der Ostsee.

Nachdem die Helsingforsker Konferenz der Ostseeländer, die sich mit dem Alkoholschmuggel nach Staaten, in denen der Ausschank alkoholhaltiger Getränke ganz oder teilweise untersagt hat, ihr Ende gefunden hat, ist es von Interesse, zu untersuchen, wie weit Danzig, das leider keinen Vertreter dortin entsandt hatte, an dem Schmugglerunwesen beteiligt ist.

Seit dem 1. Februar 1924 haben 65 Dampfer und Segler mit Spirit den hiesigen Hafen verlassen, 52 davon führten die deutsche Flagge, 8 waren finnische, 3 lettische, je einer dänischer bzw. Memeler Herkunft. Als Bestimmungsort hatten 45 finnländische, 8 lettländische, 4 deutsche, 2 schwedische und je einer dänische bzw. norwegische Häfen angegeben. Wohlgemerkt: angegeben! Wo die Fahrzeuge tatsächlich hingekommen, ist nicht festzustellen. Daß solche Angaben sehr zweifelhaft sind, beweist z. B. folgende Tatsache: Am 23. Juli dieses Jahres traf der deutsche Dampfer „Nordfriesland“ mit einer Ladung Spirit von Kiel kommend hier ein. Am 2. August verließ derselbe Dampfer wieder den Hafen mit dem Bestimmungsort Hamburg, ohne die Ladung hier gelöst zu haben. Mitbin wäre der kürzeste Weg von Kiel nach Hamburg der über Danzig. 38 Fahrzeuge liefen in der obengenannten Zeit in den Hafen von Neufahrwasser mit Spirit ein, 18 davon hatten als Bestimmungsort finnische Häfen angegeben. Diese Schiffe bringen Restladungen, die sie nicht losgeworden sind, zurück, um sie bei nächster Gelegenheit an den Mann zu bringen. Bei einem Fahrzeug, das Spirit geladen hatte, hieß es: Probefahrt auf die Reede! Warum wurde ausgerechnet Spirit auf die Probefahrt mitgenommen? Nicht alle Jahreszeiten sind zu solchen Unternehmungen geeignet. Das beweist die Tatsache, daß bis Anfang April kein Schiff mit Spirit in den Hafen ein- noch ausgelassen ist. Auffallend ist es auch, daß nur kleinere Fahrzeuge von 4, 6, 8, manchmal auch 60, selten über 100 Tonnen Spirit in Danzig ein- und ausführen.

Der „Kämpfer“, das Organ der hiesigen Hauptstelle für ein Alkoholverbot bemerkt dazu: Es sind fast immer dieselben, die dieses unaußere Gewerbe betreiben. Sogar ehemalige deutsche Marineoffiziere scheuen nicht davor zurück, ihre Ehre damit zu feindeln! Oder verträgt sich der Alkoholschmuggel und die damit verbundene gewerbsmäßige Ueberletzung der Gehehe eines uns wohlgesonnenen Volkes um des schönsten Gewinnes willen mit der Ehre eines ehemaligen kaiserlich-deutschen Offiziers?

Nachdem die Konferenz zum Abschluß gekommen ist, hebt es Danzig frei, der Ueberreimkunft beizutreten, und so zu beweisen, daß es als freie und ehemalige Hansestadt nichts gemein hat mit dem an mittelalterliche Zustände erinnernden Schmugglerunwesen. Auch das würde dazu beitragen, das internationale Ansehen der Freien Stadt zu heben.

Varisau-Danzig in einer Stunde und 25 Minuten. Die gestrige günstige Windrichtung ermöglichte dem Flugzeug Varisau-Danzig, mit dem Funkenapparat die Strecke in einer Stunde und 25 Minuten zurückzulegen. Die normale Flugdauer ist 2 1/2 Stunden.

Verbilligter künstlicher Marmor. Nach Mitteilungen des Zentralblattes der Bauverwaltung“ hat ein Formwer, A. R. Svandalsflora, ein neues Verfahren zur künstlichen Herstellung von Marmor erfunden, und zwar soll dieser Marmor dem natürlichen überraschend ähnlich und seine Herstellung dabei so billig sein, daß sein Preis den des gewöhnlichen Marmor nur wenig übersteigt. Als Wandbekleidungsstoff für die Wände gesundheitlicher Anlagen soll sich der künstliche Marmor besser eignen als der natürliche, da er weniger porös ist als dieser.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgatter Wall 43 Tel. 419

Liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen
- Steinkohlenteer
- Klebmasse
- Teerbürsten
- Appnägel
- Kienteer
- Karbolinum
- Holl. Dachplannen
- Biberschwanze
- Dachschiefer

Kreuzlich. In der letzten Stadtvorordneten-
sitzung erstattete zunächst der Stadtverordneter
Stahne den Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung im
letzten Jahre. Es fanden 13 Sitzungen statt, in welchen in
115 Punkten verhandelt worden ist. Zum Vorsitzenden wurde
Stahne wiedergewählt. Die Wahl des Stellvertreters, des
Schriftführers und dessen Stellvertreters erfolgte nach der
Verhältnismäßigkeit. Die Sozialdemokratische Partei erklärte,
dass sie für diese Ämter kein Interesse hätte und dass sie sich
darum an dieser Wahl nicht beteilige. Gewählt wurden
v. Bleriac zum Stellvertreter des Stadtverordneters
Stahne, zum Schriftführer und Bediensteter zum Stell-
vertreter. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die Ver-
sammlung nahm Kenntnis von der Revision der Kammer-
sätze für November und Dezember v. J. Der Magistrat
hat die Verabreichung der Umsätze zur Landwirtschaflichen
Betriebssteuer für das laufende Steuerjahr abgeschlossen, wo-
von die Verammlung Kenntnis nahm. Die Erhebung einer
Anerkennungsgeld für eine unterirdische Leitung vor
dem Grundstück der Firma Seebach wurde in Höhe von 10
Gulden jährlich beschlossene und eine Kommission zur Teil-
nahme an den...

Aus dem Osten

Sels. Ein Villenquartier soll neben dem Rieder-
dorfer Sels entstehen. Die hierfür gezeichnete Gesellschaft
plant das Baugelände gleich nach Beendigung der Ver-
messungsarbeiten aufzulassen.

Strassburg. Eine in Ermland. In der Fort-
Domeau im Kreise Heilsberg wurde eine Freisoldat ver-
anstaltet. Interessant ist, dass dabei von den Teilnehmern
in den alten Wäldern erneut Schwild gefangen wurde.
Von einem Heilsberger Jäger ist ein Hühner von fünf
Stück bemerkt worden. Außerdem sind noch vereinzelt
Eiche im Freien vorgekommen, insgesamt 19-12 Tiere,
die schon seit entstehen.

Königsberg. Rehnliches Interesse für die
10. Königsberger Dame. Zum 10. Male ritt die
Deutsche Dame die Interzession nach Königsberg. Auf
der Deutschen Dame konfirmierten rund 200 der eifrigsten
deutschen Damen mit ihren letzten Verwandten. Zur
10. Deutschen Dame, die vom 15.-18. Februar stattfand,
sind vom Königsberger Reich alle Maßnahmen getroffen,
um den ausländischen Besuchern die Einreise zu erleichtern
und den Aufenthalt in Königsberg zu verbilligen. Das
Reichamt vernünftigt kostenlos reichere Zimmer. Auslan-
dische Einfuhr erhalten Eintrittskarten für die Reise und
alles nötige Informationsmaterial kostenlos.

Königsberg. Bekannte Verleumdung. Aus Anlaß
der Matzeier 1924 verbreitete das „Echo des Tages“ mit
großer Verantwortlichkeit und Nichtachtung die verurteil-
te Behauptung, dass Herr Merzins keine vom Reichamt
des 1. Mai im Polizeirevier Schuss geschickt. Später er-
weiterte man diese Darstellung noch dadurch, dass man hinzu-
fügte, Merzins habe vom Polizeirevier Schuss aus die Schie-
berei auf die Arbeiter mit veranlaßt. Um der Öffentlichkeit
einmal zu zeigen, wie sehr die Kommunistische Partei und
ihre Presse von der Lüge leben, beschloß der Vorstand des
Ordnungsdienstes der Kreis Gewerkschaften, die Sache ge-
richtlich klären zu lassen. Am 6. Januar fand eine zahlreich
vor dem hiesigen Amtsgericht die Verhandlung statt. Der da-
mals verantwortliche Redakteur des „Echo“, Rudolf
König, nicht den Schimmer eines Beweises für die ihm vorgewor-
fenen Verleumdungen, in der seine Verantwortung zu 100
Mark Geldstrafe und zur Publikation des Urteils im „Echo
des Tages“ nach ganz kurzer Verhandlung erfolgte.

Schwarzort. Die See gibt ihre Dörfer frei. Bei
Schwarzort ist die See eines der bei dem Bau der Nieder-
ungeländ errichteten Dörfer entstanden worden. Eine weitere
Reihe in Richtung zwischen Schwarzort und Schwarzort abge-
schlossen worden. Sie gehört vermutlich auch zu den er-
richteten Dörfern.

Brand. Eine neue Skandalaffäre. Der bei
der Güterübernahme des hiesigen Bahnhofs beschuldigte
Eisenbahnbeamte Schmidt hat sich 3000 Reichsmark
erlaubt. Er ist in Untersuchung. Die zahlreichen Verurteil-
ungen bei der Güterübernahme im Reichsbahnhof sind
in erster Linie auf die unzureichende Überwachung
zurückzuführen und werden darauf, daß in der Personalfrage
noch mehr als Sachverständigen als auf persönliche und
intellektuelle Qualifikation Rücksicht genommen wird.

Selbst. Die schweren Schmelzwerke haben die
Kücherei an der Schmelzwerke oder Tage beschlagnahmt.
Die Kücherei wird meistens entwertet und weg-
geführt. Auf der Fabrikal Station hat der Mann Schmelz

angerichtet, vornehmlich an den Dächern der Gebäude ufm.
In der Nacht kürzte auf der Station des hiesigen Rieder-
dorfs in Bief der massive Neubau eines Gebäudes infolge
des Sturmes ein. Bei dem schweren Witterung versuchte
vergeblich ein größerer Dampf Kolberg als Kolben anzu-
laufen. In Hinterwäldern herrschte Schneesturm.

Stettin. Raubzüge in Pommern. Eine Ein-
brecherbande versuchte nachts bei einem Besitzer in Schwenz-
abau einzubrechen. Der Besitzer wurde aufmerksam, weckte
seinen Bruder und wollte die Einbrecher stellen. Als sich
diese bekräftigen, schossen sie sofort auf ihre Verfolger.
Auch der Besitzer gab Schüsse ab und verletzte zwei der Ver-
brecher. Mit Hilfe eines Landjägers konnten drei Mann
der Täter verhaftet werden.

König. Ein großes Eisenbahnunglück wurde
auf der Station Teich vor Lassowitz wie durch ein Wunder
verhütet. Hier kreuzten sich morgens gegen sechs Uhr zwei
Züge von und nach König. Der Güterzug, der von Las-
sowitz an genannter Zeit abgeht, fuhr dem Personenzug
entgegen. Ein furchtbares Unglück stand bevor, doch konnte
der Zusammenstoß noch im letzten Augenblick vermieden
werden. Die Reisenden, die ein Unglück schon vor Augen
sahen, sprangen aus dem fahrenden Braue. Sie berichteten
mich...

Aus aller Welt

Der Franzosenmörder gefädigt. Der Chauffeur Wille, der
Nacht verhaftet war, den Franzosenmörder in Berlin in einer
Garage in der Guelienstraße verhaftet zu haben, sei unter
dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.
Es ist bisher noch nicht gelungen, die Personlichkeiten der Fran-
zosenmörder festzustellen. Allen Anschein nach handelt es sich
um eine Prostituierte, mit der Wille in Streit geraten war,
und die er dann mit einem Hammer totgeschlagen hat.

Mitteln eines Rasenden. In der Kanalstraße in Bil-
felmsburg bei Garburg geriet ein Arbeiter mit seiner Ver-
lobten und deren Mutter in Streit und schlug mit einem
Reißer blindlings auf beide Frauen ein. Dann packte er sie
und warf sie aus dem Fenster. Dabei kürzte die 13jährige
Schwester der Verlobten, die sich an die Mutter geklemmt
hatte, mit hinein, blieb aber unverletzt. Der Täter öffnete
sich darauf beide Fußgänger und sprang ebenfalls aus dem
Fenster. Die Verurteilten wurden in das Krankenhaus
gebracht.

Schlagungstrafe für Schupp-Rohling. Vor dem Großen
Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich gestern zwei Ver-
urteilten wegen Nötigung im Amt zu verurteilen. Die Angeklagten hatten während des Straf-
dienstes in betrunkener Stunde einen Kriminalbeamten,
der die beiden betrunkenen Polizisten zur Ruhe führen
wollte, mit ihrem Gewaltsamen immer mißhandelt. Sie
wurden zu vier bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
Beide Angeklagte wurden ferner für unwürdig erklärt, für
die nächsten Jahre ein Amt zu bekleiden.

Die Rappellen einer Gewissenslosin. Im Südosten Ber-
lins wurde eine 23jährige Arbeiterin verhaftet, weil sie
Schuldsachen im Alter von 12-14 Jahren durch Räubereien
in ihre Wohnung lockte und sie dort Räumern zuführte. Die
polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Verhaftete be-
reits seit einem Jahr ihr verbrecherisches Gewerbe ausübt.
Als die Polizei in ihre Wohnung eindrang, fand sie dort
jedes Mann vor, die gleichfalls festgenommen wurden.

Ein Stecht-Stand von der Sollerstraße. Auf dem Ge-
lände der ex der Sollerstraße in Teplitz gelegenen Sand-
grube der Firma Reimann wurden durch ein der Sandgrube
etwa 4 Meter unter der Erdoberfläche auf der Westseite
zwei wertvolle Gemine gefunden. Nach den Feststellungen
der Kriminalpolizei scheinen diese schon sehr lange in der
Erde zu liegen. Reimann hat es die Heberrechte Ge-
sellschaft von 1913. Sie wurden gesammelt und dem Institut
für gerichtliche Medizin vorgelegt.

Wütender Räderfahrer verurteilt. In der Drißdoff
Lager in Schwan wurde bei dieser Tage ein furchtbarer
Unfall, daß die 23jährige Magdalena Schuch zum
Vater fiel. Das Mädchen besaß sich in der Dunkelheit in
den Räderfahrer Michael Schuch, wo sie den Räderfahrer
mit dem Namen ihres Kindes an ein rotierendes
Radlenk und wurde langsam in das Radwerk gezogen.
Pfeilhaft erlitt ein marterhaftes Schicksal. Der er-
krankte Räderfahrer wurde in den Räderfahrer konnte das
um Hilfe rufende Mädchen jedoch nicht mehr retten. Die
Räderfahrer haben das Mädchen in die Höhe, rufen sie in
das Trübsinn der großen Räder und zerschmetterten die
mit...

Die Fleischverkäufer Denke's festgeklammert. Im Verlauf
der Untersuchung über das Treiben des Massenmörders
Denke hat ein Gerücht, daß die Breslauer Bevölkerung
stark beunruhigt, seine Heiligung gefunden. Die Mit-
glieder der Fleischverkäufer haben einmündig festgeklammert,
daß Denke allwöchentlich auf dem Breslauer Markt er-
schienen ist und dort Fleisch feilschten hat. Ferner ist
erwiesen, daß bei verschiedenen Breslauer Einwohnern die
billige Mütterberger Fleischware bekannt war und von
ihnen auch viel in Anspruch genommen wurde. Mehrere
Familienväter führen regelmäßig nach Mütterberg und
kamen mit gefüllten Kuffeln zurück. Einige der be-
liebtesten Frauen liegen, nachdem ihnen die Wahrheit be-
kannt geworden ist, krank darnieder. Die Einwohnerschaft
ist durch die Vorgänge so erregt und misstrauisch geworden,
daß der Fleischkonsum in Breslau in der letzten Zeit sehr
stark zurückgegangen ist. Jetzt noch werden täglich außer-
ordentlich viel Fleisch- und Würstchen, die den Räumern
wegen des jämlichen Geschmacks aufgefalten sind, zur Be-
achtung einsteckt. Die Fleischverkäufer selbst müssen
sich in ihren Läden misstrauische und anzügliche Reaktionen
auf gefallen lassen.

Eine Feuerbrunst in Rom. Eine schwere Feuerbrunst
brach in dem berühmten Palazzo Rospigliosi in Rom gegen-
über dem Quirinal aus. Der Brand hatte eine so große
Ausdehnung angenommen, daß er erst nach fünfständiger Be-
kämpfung gelöscht werden konnte. Das Feuer zerstörte das
Obergeschloß; durch die einbrechenden Decken sind auch die
unteren Stockwerke stark beschädigt worden. Der König und
die Kronprinz eilten bald nach Ausbruch des Feuers herbei
und leiteten die Rettungsarbeiten. Unbekannt ist das Schick-
sal der kostbaren Gemälde, die im Palazzo Rospigliosi auf-
bewahrt wurden, unter anderen Guido Renis „Aurore“,
Rubens „Zwölf Apostel“ und Signorellis „Madonna“.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Durch Explosion eines
Ventils eines großen Dampftranks wurden in Schwere
(Werk.) durch die austretenden heißen Dämpfe vier Ar-
beiter schwer verbrüht, zwei weitere kamen mit leichten
Verletzungen davon. Ein Werkführer erlitt schwere Ver-
brennungen an beiden Augen und mußte in die Augenklinik
nach Saagen gebracht werden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden bis 9 Uhr Vormittag in
der Geschäftsstelle, im Spandauer 5, gegen Vergütung entgegen genommen.
Betreuer: 15 Gulden monatlich.

SPD. Bezirkskassierer des Ortsvereins Danzig.
Die Abrechnung des 4. Quartals muß bis spätestens
Dienstag, den 20. Januar, erfolgen.

Arbeiter-Jugend Langfuhr. Heute, 7 Uhr, Bescheid.
Leiter: Irma Schmidt.

D.M.S. Ka. Gutschow & Co. Donnerstag, den 15. Januar,
nachmittags 4 Uhr, bei Reich Nachf., Gr. Schwallbengasse:
Betriebsversammlung.

D.M.S. Handwerker der hiesigen und hiesigen Betriebe.
Donnerstag, den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Ge-
werkschaftshaus, Karpfensteigen 36b I, Mitgliederver-
sammlung.

Freie Turnerschaft, Danzig, Fußball-Abteilung. Freitag,
den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Heim der Jung-
sozialisten, „Volkshalle“: Generalversammlung. (16161)

SPD. Ortsverein Danzig. Erweiterter Vorstand Sitzung
am Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, in der Schule
an der großen Mühle (Eingang Büttbergasse). Alle Be-
zirksführer und Kassierer sowie die Vorsitzenden der Aus-
schüsse haben zu erscheinen.

**Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt, 2. Bezirk (Alt-
stadt).** Donnerstag, den 15. Januar, abends 7 Uhr, im
großen Saale der Maurerherberge, Schüsseldam 28. Mit-
gliederversammlung. Tagesordnung: 1. Rückblick und Aus-
sicht auf die weltwirtschaftliche Entwicklung. (Referent: Ge-
nove Gehl.) 2. Neuwahl des Bezirksvorstandes. 3. Bespre-
chung des Frauenweltabends.

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Odra. Freitag, den
16. Januar abends 6 Uhr, in der Sporthalle: Mitglieder-
versammlung. Tagesordnung: 1. Kasienbericht vom
4. Quartal. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Besprechung
des Frauenweltabends.

Verein Arbeiter-Jugend Schidlich. Am Sonnabend, den
17. Januar, abends 7 Uhr, findet im Friedrichshain, Karl-
bühnenstraße, unsere Bannerweihe statt. Ein unterhalt-
sames Programm ist vorbereitet. Alle Jugendlichen sowie
die Parteimitglieder werden um vollständigen Besuch ab-
gelen.

Die Liebe

des Severin Imboden

44 Roman von Ernst Zahn

Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen Erkenntnis, die
ihm verleiht war. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein
Mann. Das war die erste Liebe eines Mannes nach Heirat
und wieder nach einer ersten Liebe am See. Seine Ge-
danken über waren andere als damals in den Bergen. Es
waren, als würden sie ruhen, wie das würde Gefühl hier
zu sein. Er war nicht mehr ein Mann, er war ein Mann,
aber heute ist er ein Mann mit einer neuen

Die Tragödie einer späten Liebe.

Der 19jährige als Geliebter einer 53jährigen Lehrerin.

Unter den sexualpsychologischen Kriminalfällen der letzten Zeit nimmt die vor einigen Tagen kurz gemeldete Aufdeckung der Verführung eines 19jährigen Schülers durch eine 53jährige Lehrerin eine besondere Rolle ein. Die Lehrerin ist verhaftet und unter Beschuldigung der Verführung Minderjähriger unter Anklage gestellt. Ueber die ernste pädagogische und psychologische Seite dieser Angelegenheit schreibt ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ folgendes:

Auch nach den beängstigenden Fällen menschlicher Ungeheuerlichkeiten, von denen man gerade in letzter Zeit Kenntnis nehmen mußte, läßt dieser Fall aufhorchen. Erleb hier ein weiblicher Wüstling, den bedeutungslosen Lehrerberuf mißbrauchend, sein Unwesen, oder verlor sich ein sonst tadelfreier Mensch in Irrgänge des Gefühls und des Willens, die nicht entschuldigbar, sondern sträflich, aber wenigstens doch psychologisch einigermaßen erklärbar scheinen?

Die Verhandlung vor dem Gericht wird vielleicht ein verlässliches Licht in die dunklen Falten einer menschlichen Seele werfen, aber man kann schon jetzt in ungefähren Umrissen ein Bild machen von der Wesensart der beschuldigten Frau und von der seelischen Disposition, aus der die Tat wie eine plötzliche ausbrechende Krankheit erwuchs. Die Lehrerin wird geschildert als eine schwächliche, mittelgroße Erscheinung ohne auffallende sinnliche Reize, aber mit einem angenehmen Gesicht.

In allen Familien, deren Kinder sie unterrichtete, genoss sie, wegen der Unantastbarkeit ihres Charakters, ein uneingeschränktes Vertrauen. Nachdem ihr Vergehen aus Nicht gekommen war, meldete sich freiwillig ein Fabrikdirektor, dessen Tochter sie unterrichtet hatte, und gab zu Protokoll, daß er nach dem jahrelangen Verkehr der Lehrerin in seiner Familie an die Beschuldigung nicht glauben könne und alles, was behauptet und vermutet wird, für die Ausgeburt einer hysterischen Phantasie halte.

Sie war gänzlich apathisch bei ihrer Verhaftung, wie ein Mensch, den sein Gewissen ein Jahr lang gequält hat, und der darauf gefaßt ist, daß auf den inneren aus der äußeren Zusammenbruch folgen wird. Mit Ueberwindung ihrer Scham enthüllte sie das Verbrechen, das sie bis zu ihrem dreißigsten Jahre gelebt hat. Liebe, oder richtiger: ein Kind von einem geliebten und verehrten Mann war die Sehnsucht ihres Lebens gewesen, aber sie hatte nie die Liebe und nie den Mann gefunden, den sie erträumte. In jungen Jahren verband sie eine schwärmerische Neigung mit ihrem Lehrer. Das war der Mann, zu dem sie emporklimmen konnte. Sie empfand für ihn ein Gefühl inniger Verehrung, das nie zu sinnlichem Begehren sich steigerte. Der Lehrer erzählte ihr, wenn sie ihn zuweilen in seiner Wohnung besuchte von seinen Reisen, zeigte ihr Bilder, und sie hörte untrüg an.

In ihrem späteren Leben lernte sie ein gleichaltriges Mädchen kennen, das ihr eine stürmische Freundschaft entgegenbrachte; aber bald zog sie sich von diesem Mädchen zurück, da es unnatürliche Gefühle für sie hegte, die sie nicht erwidern konnte und wollte. Das waren die einzigen Menschen, mit denen sie in ihrem ganzen Leben in eine Gefühlsverbindung getreten war. Durch die zufällige Zeugenschaft eines Arztes konnte bewiesen werden, daß sie bis zu ihrem ehundfünfzigsten Lebensjahre, also bis zu der Zeit, da das Verhängnis über sie hereinbrach, eine Jungfrau gewesen ist.

In derselben Parade wohnte eine Witwe, eine fleißige, tüchtige Frau, die durch Arbeit in einer großen Elektricitätsfabrik sich und ihre beiden Kinder durchs Leben bringt. Otto ist ein hübscher und sehr begabter Knabe. Er bringt immer die besten Zeugnisse aus der Klasse nach Hause und offenbart besondere Fähigkeiten zum Zeichnen und Malen. Obwohl körperlich nicht größer gewachsen als seine Altersgenossen, schenkt er doch ein früheres Knabe gewesen zu sein. Man kennt von ihm eine Zeichnung, die eine, nur mit einem Hut bekleidete Frau darstellt; sie hält in der Hand eine Säckchen und berieftelst damit ein Blumengebüsch, das in einem unaekrühten Damenhut sich befindet. Da die Mutter fast den ganzen Tag in der Fabrik ist, nimmt die Lehrerin des Knaben sich an, unterrichtet ihn umsonst in Französisch und Englisch, läßt ihn und die Mutter häufig zum Essen ein und hilft, wenn Not in der Familie ist, nach Kräften. Erst am Anfang der Ferienzeit wußte die Lehrerin die ersten Anzeichen körperlichen Verfalls. Und nun entwickelte sich die noch ungeschriebene Tragödie der alternden Jungfrau, die sich in Unruh in seinem Drama „Kath“ genial angebeutet hat. Alle Hemmungen fallen, die Urteilskraft verweht, und es verirren sich die Sinne.

Der folgende Brief führte zur Entdeckung der Beziehungen: „Lieber Otto! Es tut mir leid, daß ich gekennnt so heftig gewesen bin. Wenn Du nur wüßtest, was Du mir in den letzten drei Monaten angetan hast, dann würdest Du mein Benehmen verstehen! Du hast mich das Gefühl, daß Du mir das Herz aus der Brust gerissen und mit Stiefeln darauf getreten hättest. Deshalb hast Du mir so viel Böses angedeutet? Ich hatte Dich lieb, das ist meine ganze Sünde und mein Verbrechen gewesen. Erinnere Dich, was zwischen Dir und mir gewesen ist und was ich für Dich getan habe. Wenn das nicht aufwachen wäre, dann wäre es mir nicht so furchtbar gewesen, daß Du mit Erna R. an jenem Abend zu S. gingst.“

Du zeigst mir damit, wie gering ich in Deiner Achtung stand, und kamst dann zu mir zurück, um mich wie eine Spielmarke aus der Ecke zu nehmen. Du, wie das Fräulein, wie furchtbar weh das tat, das kannst Du Dir gar nicht vorstellen. Ich will Dir nicht wünschen, daß ein anderer Mensch Dir jemals so furchtbare Dinge antut, wie Du sie mir zugefügt. Und dann der Samstag, wo Du mit Deiner Mutter in das Kino gingst. Erinnere Dich, ich hatte Dich so sehr geliebt, wenn ich das Kino besuchen würde. Du sagtest, ich würdest nicht hingehen, und dann hast Du mich doch das Kino besucht. Das war wieder eine so große Kränkung, eine so entsetzliche Schmachung, die Du mir anfügtest.

Da mußte ich notgedrungen auf den Gedanken kommen, Du habest nichts als sinnliche Liebe für mich und für die andere höchste Achtung und Verehrung. Ach, lieber Otto, Du wußtest doch, was ich war. Du kanntest doch die Geschichte meines Lebens, wenigstens in den Hauptzügen. Deshalb zeigtest Du mir denn damals eine so große Reue, wenn Du mich so bald verlassen wolltest? Erna R. wohnte damals auch schon hier. Wenn Du nur wüßtest, wie traurig ich bin.

Am besten wäre es mir, wenn ich neben meinem Mutterchen in der kühlen Erde liegen könnte, dann wärst Du mich endgültig los und könntest Dich jeden Tag mit einer anderen amüsieren. Du hast mir ja auch schon mehrere Male gesagt, ich hätte schon lange genug gelebt und könnte bald sterben. Und was Du mir gekennnt angetan hast! Wenn Du gerecht sein wolltest, müßtest Du es mir selbst sagen, daß ich, so wie wir zwei zusammen standen, wohl die erste hätte sein müssen, der Du berückelt müßtest, wie es Deine Mutter in der Klinik angestrichen hat, wie die dortigen Einrichtungen sind, wenn sie operiert wird. Er und R. hast Du auch sofort berichtet. Ich aber brauchte nichts zu wissen. Für mich war es ja früh genug, wenn ich am darauffolgenden Tage von diesen Dingen erfuhr. Heute würdest Du mir davon erzählt haben, wenn ich Dich anders empfangen hätte. Heute wäre dies Erzählen und Berichten vollkommen wertlos für mich gewesen. Du hast R. dadurch, daß Du ihnen zuerst alles erzählt hast, so hochgestellt und mir Deine Rücksicht doch so deutlich gezeigt.

Darum liegt die entsetzliche Kränkung für mich, daß ich das fünfte Rad am Wagen für Dich bin. Und das alles, nach dem,

was geschehen ist! Du wirst jetzt begreifen, weshalb ich die Absicht habe, ein Kind anzunehmen. . . Dich Otto, wie habe ich Dich geliebt! Was ich für Dich getan habe, das hätte niemand von allen meinen Bekannten getaut! Wenn ich mich von Dir löse, dann erst ist meine wirkliche innere Jugend vorbei, dann erwarte ich vom Leben nichts mehr, kein persönliches Glück mehr. Denn das Glas, aus dem Du Deinen Durst gelöbst hast, möchte ich keinem andern mehr anbieten. Frau S., R., A. sind alle zum zweiten Male verheiratet. Meine eigene Mutter hat ja auch eine zweite Ehe geschlossen, aber ich vermochte es nicht. Robert S. hat recht: ich bin die Blume, die nur einmal blüht!

Aber ein Kind aufzuziehen zu einem wirklich guten Menschen, das wäre eine wirkliche Lebensaufgabe; und eine solche muß ich haben, wenn ich überhaupt am Leben bleiben soll. Sieh in diesem Brief einen Beweis meines Vertrauens. Wenn Du mich noch ein wenig lieb hast, so komme morgen, Mittwoch, abend und bringe mir das Geschirr. Gegen neun Uhr bin ich zu Hause. Deine Lena.“

Dieser Brief offenbart die seelischen Wurzeln dieser Tragödie, über die nun die Richter ihr Urteil sprechen sollen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Herne.

23 Tote und 59 Verletzte.

Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück bei Herne sind nach endgültigen Feststellungen 23 Tote und 59 Verletzte zu beklagen. Von diesen sind 14 schwer, 2 lebensgefährlich verletzt. Zwei Leichtverletzte konnten sich wieder nach Hause begeben. Der Zusammenstoß war so stark, daß bei dem Auseinanderschleiden der Wagen 12 Personen völlig zermalmt wurden, so daß sie nur aus den bei ihnen vorgefundenen Papieren festgestellt werden konnten.

Die Unfallstelle bietet einen furchtbaren Anblick. Die Lokomotive des D-Zuges schob die beiden letzten Wagen vorderer Klasse des Personenzuges vollkommen in- und durcheinander, so daß alle Reisenden in diesen beiden Wagen auf der Stelle getötet wurden. Außerdem wurden zwei Wagen 4. Klasse sehr schwer und ein Wagen 2. Klasse schwer beschädigt. Sämtliche Verletzten und Toten waren zwischen den Wagen 4. Klasse. — Die Unglücksstätte ist ein großes Trümmerfeld, alles mit Wagentrümmern überfüllt. Dazwischen liegen Zeitungspakete, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Kinderpielzeug, Bilderbücher usw., alles entsehrlich mit Blut getränkt. Allenthalben sieht man große Blutlachen.

Das Unglück ereignete sich auf folgende Weise: der Personenzug 230 stand im Bahnhof und sollte um 7 Uhr 19 Minuten abfahren, verspätete sich aber, da sehr viele Reisende einstiegen. Der D-Zug 10, der erst um 7 Uhr 24 Min. einlaufen sollte, traf verfrüht um 7 Uhr 20 Min. ein. Bei dem überaus dichten Nebel und der herrschenden Dämlichkeit überfuhr der D-Zug beide Haltsignale, verminderte aber seine Geschwindigkeit, da er in Herne halten mußte, somit wäre das Unglück noch entsehrlicher geworden.

Die Toten.

Es kann als sicher festgestellt gelten, daß die Todesopfer nur Passagiere aus dem Personenzug sind. Es sind bisher rekonstruiert worden: Bauerer, Georg, aus Herne; Biskaf, Michael, aus Sulzbach (Wabern); Bollmer, Johanna, aus Herne; Hippenhöf, Gustav, aus Herne; Großchen, Franz, aus Dortmund; Soltau, Stefan, aus Jörden bei Dortmund; Kestring, Hans, aus Henrichsburg; Korn, Johanna, aus Dortmund; Dörmann, Johann, aus Dortmund; Graf, Wilhelm, aus Dortmund; Jung, Willy, aus Castro; Tüllhage, Gertrud, aus Dortmund; Treute, Elisabeth, aus Ostersfeld; Kormisch, Albert, aus Herne; Kreis, Friedland; Gortmann, Otto, aus Dortmund; Richard, Rosa, aus Dortmund; Fr. Hildegard, Dürsch, aus Dortmund, die 16jährige Frieda Brunenberg aus Herne, Frau Weller aus Hamburg, deren beide Kinder von 5 und 7 Jahren leben. Als vermißt angemeldet wurden bei der Polizei zwei Personen. Die Verwundeten stammen fast alle aus Dortmund und der näheren Umgebung.

Bei der Verdringung der Toten spielten sich erschütternde Szenen ab. So suchte ein kleines Kind, das einen Arm verloren hatte, seine Mutter, die dann später tot aufgefunden wurde. Unter den Toten befindet sich auch ein Ehepaar.

Die Untersuchung der Schuldfrage leitet der Präsident der Reichsbahndirektion zusammen mit dem Dienstleiter des Bahnhofes Herne. Der Lokomotivführer und der Heizer des Berlin-Röhrner Zuges wurden sofort vom Dienst suspendiert. Bei ihrer Vernehmung beriefen sie sich beide darauf, daß sie in dem ungeschwulstlichen dichten Nebel das Haltsignal nicht erkannt haben. Ob unter diesen Umständen eine Schuld des Lokomotivführers des D-Zuges vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Ein neues Universalgenie. Die Engländer behaupten voll Stolz, einen neuen Shakespeare ansindig gemacht zu haben. Der Mann, von dem die Rede ist, heißt Noel Coward. Seit zehn Tagen spielt das Covent-Garden-Theater in London sein Stück „The Vortex“, von dem die Kritiker sagen, es sei ein Meisterwerk. Der Dichter ist ein kleiner, schwächlicher Mensch von knapp 26 Jahren. Er wirkt bei der Ausführung seines Stückes persönlich mit und erweist sich nicht nur als ausgezeichnete Bühnenkritiker, sondern auch als hervorragender Schauspieler. Mr. Coward scheint überhaupt ein Universalgenie zu sein. Er befaßt sich nicht mit dem Stückeschreiben und dem Theaterspielen; er tanzt auch und singt brillant. Er schreibt sogar Complots für musikalische Lustspiele, deren er auch schon eine ganze Anzahl verfaßt hat. Die Londoner sind begeistert von diesem Phänomen und krönen allabendlich in dichten Scharen in das Theater, um das Universalgenie zu sehen.

Die „weiße Röhre“ in Oesterreich. Das Wasserkraftwerk Opponts an der Grenze zwischen Nieder- und Oberösterreich, das die Stadt Wien mit elektrischer Kraft und Licht versehen soll, ist vollendet und übernommen worden. Die Stadt spart dadurch einen großen Betrag an Rohle und zugleich wird dadurch die Zahlungsbilanz der Republik erleichtert. Der Preis des Stromes konnte so leicht um zwölf Prozent herabgesetzt werden. Weitere ähnliche Anlagen werden folgen, da bei weitem noch nicht der ganze Bedarf der Stadt auf diese Art gedeckt ist. Oesterreich erklärte der Bundespräsident, er ist jetzt wieder Wien eine wirklich moderne Beleuchtung erhalten. Gestern abend wurde das Rathaus mit 4000 elektrischen Lampen festlich beleuchtet.

Sind Gänse verrotten? Diese Frage hatte unlängst ein englisches Grafschaftsgericht zu entscheiden, dem eine Klage gegen einen Farmer vorgelegt war, der bei einem Gänsetransport eine große Anzahl toter Tiere geliefert hatte. Die Gänse waren allem Anschein nach zu eng in eine Kiste gepackt worden und unterwegs erstickt. Der verklagte Farmer wehrte sich aber gegen diese Verdächtigung energisch, indem er behauptete, daß es jedem Landmann bekannt sei, daß die Gänse überaus nervöse Vögel seien, und daß sie sich zweifellos auf dem Transport erstickt hätten, so daß die Gänse oder zum mindesten irgendein anderer für den Schaden verantwortlich zu machen sei. Das Gericht hielt sich aber an den Sachverhalt, da es über die Nervosität der Gänse nicht zu entscheiden habe.

Woher die milde Witterung?

Wir haben einen außergewöhnlich milden Winter. Die Temperatur hat bereits die Frühlingstemperaturen erreicht, die sich in diesen Januartagen gebildet haben, besungen. Menschen ohne Wintermäntel und Kohle freuen sich der milden Witterung. Es gibt auch welche, die fragen nach der Ursache. In der „Frankfurter Zeitung“ wird versucht, wissenschaftlichen Aufschluß darüber zu geben. Dort wird ausgeführt:

Wie bekannt, ist es um die Pole der Erde herum kalt, während es in der Nähe des Äquators warm ist. In den kältesten Gebieten um den Nordpol herum herrschen oft Kältegrade von -40 Grad; in den heißesten Gegenden sind Temperaturen von 30 Grad Wärme häufig. Das ist ein Unterschied von 70 Grad. Nun weiß man, daß kalte Luft schwerer ist als warme. Ein Kubikmeter Luft von -40 Grad wiegt 1,6 Kilogramm, ein Kubikmeter Luft von +30 Grad wiegt 1,15 Kilogramm. Die schwerere kalte Luft muß also am Erdboden aneinander fließen und dabei nach Süden drängen, als Erbsen dafür dann wieder warme Luft nach Norden geschafft werden. In dem Gebiet nun, wo die beiden Luftströme aufeinanderstoßen, entstehen die großen Stürme, die Sturmwinde. Diese entstehen dadurch, daß die beiden Luftmassen durch die Erdrotation von ihrer ursprünglichen Bahn abgelenkt werden, wobei der kalte Nordstrom zum Ostwind, der warme Südstrom zum Westwind wird. In dem Orte, wo diese beiden Ströme ursprünglich gerichtet waren, tritt jetzt ein Mangel an Luft ein, also geringere Luftdruck. Die Tiefdruckgebiete liegen immer an der Grenze zwischen warm und kalt. Sind wir auf der Nordseite der Tiefdruckgebiete, haben wir die kalten Ostwinde, sind wir auf der Südseite, bekommen wir warme Luft aus Westen.

So einfach liegen die Verhältnisse aber nur, wenn ein Tiefdruckgebiet noch jung ist, denn sobald es entstanden ist, beginnt es, von allen Seiten Luft anzusaugen, da es das Bestreben hat, seinen Luftmangel zu beseitigen, oder wie man sagt, sich auszufüllen. Dies verhindern aber die Erdumdrehung und die Zentrifugalkraft, die beide zusammen bewirken, daß die Luft das Tiefdruckgebiet umkreist, wobei das Tiefdruckgebiet schließlich doch immer Sieger bleibt und immer mehr Luft in sich aufnimmt, bis es sich ausfüllt hat. Dann hat es sich totgesetzt als warmes Gebiet für jeden Sieger, der nicht genug siegen kann. Also: die Luft freist um das Tiefdruckgebiet herum, und zwar entgegen dem Sinne des Uhrzeigers. Dabei wird nun der kalte Nordwind wieder zum Nord-, ja sogar zum Nordwest- bis Westwind, und der warme Westwind dreht ebenfalls herum auf Süd und Südost, im Sommer auch bis Ost. Je mehr sich aber die Winde gedreht haben, desto mehr haben sich die Temperaturunterschiede der beiden Luftmassen ausgleichend. Bei allen diesen Vorgängen spielt nun die Strahlung eine große Rolle. Da die kalte Erdoberfläche viel empfindlicher gegen Wärmestrahlung ist als die flüssige, ist die Meeresoberfläche viel geringeren Temperaturschwankungen unterworfen als das feste Land. Der Ocean ist also im Sommer kälter, im Winter wärmer als die Kontinente. Daher sind Winde, die im Winter vom Ocean herkommen, immer viel wärmer als solche, aus dem Kontinent heraus wehen.

Damit ist nun schon gegeben, wenn bei uns im Winter milde Wetter herrschen muß: Nur dann, wenn wir unter dem Einfluß von Zyklogen stehen, die nördlich von uns vorbeiziehen, denn dann haben wir zuerst die warmen Südwinde, später die aus Westen, und wenn wir auch noch die kalte Luft aus Nordwesten bekommen, so ist diese durch den Ocean immer so viel vorwärmt, daß sie immer noch mild bleibt. Eine solche Wetterlage herrscht nun in der letzten Zeit.

Und jetzt kommt der vorzunehmende Schritt, den wir noch weiter gehen wollen, nämlich zu erörtern, weshalb diese Wetterlage herrscht. In der herrschenden Wetterlage trägt natürlich immer die Hauptrolle die vorhergesagene. Wir wissen, daß die Tiefdruckgebiete sich immer in der Grenze zwischen warm und kalt halten; wie also durch die Strömung der vorhergesagenden Wetterlage die warmen und kalten Luftmassen verlagert worden sind, danach richtet sich die Bildung und Bewegung der neuen Tiefdruckgebiet, und das ist nicht immer leicht zu übersehen, und darauf hier einzugehen, würde zu weit führen. Aber ein sehr wichtiger Faktor, der auf die Wetterbildung von großem Einfluß ist, ist der Gismarek um das Polargebiet, für uns die Eisgrenze nördlich Skandinaviens. Wie gesagt, ziehen die Tiefdruckgebiete an der Grenze von warm und kalt. Der Rand des Polareises ist auch fast eine Grenze. Liegt dieser Rand sehr weit nördlich, so ziehen auch die Tiefdruckgebiete dort und wir kommen nicht unter ihren Einfluß, sondern unter den von Wirbeln, die an einer südlich von uns liegenden Temperaturgrenze gebildet werden, nämlich an uns vorbei ziehen und uns im Winter die kalten Nord- und Ostwinde aus Russland bringen. Ist aber viel Eis am Pol vorhanden, so ziehen dort die Tiefdruckgebiete, die uns das milde Wetter bei südlichen bis westlichen Winden bringen.

Telegraphische Eismeldungen sind leider aus dem Nordmeer nicht zu erlangen, doch deuten die Temperaturbeobachtungen von Spitzbergen und von Arden darauf hin, daß das Eis in diesem Gebiet recht weit vorgerückt ist, so daß dadurch die milde Witterungsperiode hinreichend erklärt ist. Ob nun das Vorhohen des Eises kosmische Ursachen hat oder wieder durch vorhergesagende Witterung verursacht ist, läßt sich nicht entscheiden.

Geräuschloses Pflaster. Die Stadtbehörde von Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon, hat den neuartigen Versuch gemacht, den Lärm des Straßenverkehrs dadurch zu beseitigen, daß sie die öffentlichen Straßen mit einem geräuschdämpfenden Kautschukpflaster versehen. Es sei aber gleich bemerkt, daß ein ähnliches Experiment nur in einem Land gemacht werden kann, wo das zu diesem Zweck erforderliche Rohmaterial, der Gummi, in Mengen wächst. Die Methode des Pflasterens ähnelt der Verarbeitung des Asphalt. Das Hauptmaterial für die geräuschlose Pflasterung sind Abfälle von reinem Gummi, der bis zur Flüssigmachung erhitzt wird, wie das auch beim Gussasphalt geschieht. Die flüssige Gummimasse wird dann mit Feien auf die Straßen verteilt, und auf die Gummimasse wird eine Schicht aus feinem Kies ausgebreitet. Durch schwere Walzen wird dann das Ganze zu einer festen Masse zusammengedrückt. Die Dicke dieser Auflage beträgt 3 bis 4 Zentimeter. Die Kosten der Pflasterung stellen sich allerdings selbst in dem Rohstoff produzierenden Land so hoch wie die der Asphaltierung. Man darf dabei nicht anher acht lassen, daß dieser Nachteil durch die unbegrenzte Dauer des Pflasters ausgeglichen wird.

Wahriagen als Scheidungsgrund. Der Oberbaurat Robert H. hatte gegen seine Frau Irma beim Zivillandesgericht in Wien die Scheidungsklage eingeleitet, in der er hauptsächlich unstandesgemäße Beschäftigung seiner Frau als Scheidungsgrund geltend machte. Sie beschäftigte sich nämlich mit Kartenausschlagen. Wahriagen, Stellen von Sorakloven, wodurch seine gesellschaftliche und berufliche Stellung gefährdet werde. Während die Scheidungsklage in der ersten Instanz abgewiesen wurde, hat das Oberlandesgericht der Klage stattgegeben und sprach die Scheidung durch Verschulden der Frau aus. Kartenausschlagen und Wahriagen werden in allen Kreisen der Bevölkerung als Schandtat und Unflug betrachtet. Ein Mann von der sozialen Stellung des Klägers brauche sich eine solche Beschäftigung seiner Frau nicht gefallen zu lassen.

Schacht über die deutsche Goldwährung. Reichsbankpräsident Dr. Schacht verteidigte in einer Rede, die er auf einem von der Kölner Industrie- und Handelskammer veranstalteten Essen hielt, die Wiedereinführung der Goldwährung gegenüber Angriffen, die er auf diese Weise den Amerikanern ihr Gold abnehme, statt sie darin erwidern zu lassen.

Kein Erfolg deutscher Waggonfabriken in Belgien. Der Brüsseler Korrespondent des „B. L.“ teilt mit: Die am 7. Januar stattgefundene Submissionsöffnung über 3400 Eisenbahnwaggonfabriken ist für die deutschen Waggonfabriken ohne Erfolg geblieben.

Zur Lage des Holzmarktes schreibt das „B. L.“: Am Holzmarkt ist eine gewisse Aufwärtsbewegung des Geschäftes merkbar eingetreten. Für Stammware ist der Preis erheblich gestiegen. Man zahlte in Dänemark Ende Oktober 95-98 M., im Dezember bis 105 M. (alles für unfortschrittliche gute Qualitäten und im Großhandelsverkehr).

Ein neuer Handelsvertrag. Zwischen der belgischen Handelsmission in Brüssel unter der Leitung von M. de Brouckere und der belgischen Handelsmission in Brüssel ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der die Errichtung von Handelsbeziehungen in verschiedenen Ländern, namentlich in Spanien, Italien und Griechenland, zum Inhalt hat.

Japan erhält 12 Millionen Dollar amerikanische Anleihe. Die Verhandlungen des Japan-Kongresses um einen 12-Millionen-Dollar-Anleihe (18 Millionen Goldmark) sind glücklich zu Ende gegangen. Die Anleihe wird für 7 Prozent verzinst und hat die Form von Staatsanleihen.

Hypothek ist, die die deutsche Industrie in Amerika unterbringen konnte. Immerhin konnte auch der Leihverkehr, der wie alle Montanleihen sich in der Inflation auf Kosten des Volkseinkommens außerordentlich ausgedehnt hat, mit seiner zum Teil heute toten Substanz zunächst nichts anderes anfangen, als Schulden im Ausland zu machen.

Auch eine Anleihe der Daniel-Gruppe in Amerika. Der große Erfolg der Leihverkehr-Anleihe in Amerika (sie war in 2 Stunden voll gezeichnet), dürfte die amerikanischen Bankhäuser veranlassen, die Auslegung weiterer deutscher Anleihen zu beschleunigen.

Die Polnische Bank verteilt für die abgelaufenen acht Monate ihres Bestehens eine Dividende von 8 Prozent für 100-Flota-Aktien. Dies entspricht einer 12prozentigen Jahresdividende.

Neue Erfindung von Autospreisen. Die amerikanische Oberland Co. hat die Preise für Automobile um 35 bis 155 Dollar herabgesetzt. Die Maxwell-Motor-Comp. reduzierte die Preise um 50 bis 100 Dollar.

Gründung privater Aktiengesellschaften in Russland. Die Sowjetregierung hat, wie der „L.-Expres“ meldet, die Satzungen zweier Aktiengesellschaften mit ausschließlich privatem Kapital von je 150 000 Rubel genehmigt.

Gold- und Silberproduktion. Die Goldproduktion der Vereinigten Staaten betrug im abgelaufenen Jahre 2 511 000 Unzen im Werte von 51 912 000 Dollar, während die Silberproduktion 64 792 000 Unzen betrug im Werte von 43 540 000 Dollar.

Industrieprämien in Spanien. Zweck Änderung der Rente in der Industrie hat die spanische Regierung 7 1/2 Millionen Peseten Industrieprämien auf Produktion der Textilindustrie bewilligt.

Del oder Kohle für Schiffe?

Ein Leiter der englischen Blue Funnel Line, A. D. Holt, erklärte kürzlich die Vorteile der Delfenernung für Schiffe auf Grund des Ergebnisses von zwei gleichen Schiffen, eines mit Del- und eines mit Kohlenfeuerung. Ueber die Ergebnisse berichtet die Deutsche nautische Zeitung.

Schnelle Entwicklung des Rieker Nordhafens. Riel wird den Nordhafen in diesem Jahre anbauen und bis zur Krönung des Kaiserreichs erweitern, denn die vorhandenen Räumlichkeiten werden vom Graf-Prince-Durker-Konzern, der Lagerhausgesellschaft für Eis- und Anker, und von der Vereinigung der Seemanns-Holländischen Meeresverbindung nicht völlig ausgenutzt.

Schneller Erfolg einer Brotwucher-Verhaftung. Die Verhaftung des Direktors der Anker-Brotfabrik hat den Erfolg gehabt, daß die Fabrik umgehend den Brotpreis um 12 000 Kronen, also um 7 Pfg., herabgesetzt hat, weil nach dem Ausschreiben der Preisprüfungs-Kommission der bisherige Preis entschieden zu hoch war.

Die Rache gegen Zeigner. Am 22. Januar findet vor der Disziplinarkammer in Dresden das Disziplinärverfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten Zeigner statt. Der Antrag der Anklagebehörde richtet sich auf Entziehung des Ruhegehaltes, nachdem Zeigner rechtskräftig verurteilt worden ist.

Sturm im Wiener Nationalrat. Im Justizausschuß des österreichischen Nationalrats kam es zu heftigen Diskussionen über die Vorstöße des Disziplinärverfahrens gegen den früheren Ministerpräsidenten Zeigner.

Die Pferdegeschäfte des Generals. In Prag erschloß sich der tschechoslowakische General Chaule. Als Grund für den Selbstmord, der großes Aufsehen erregt, wurde Krankheit angegeben. Der tatsächliche Grund liegt jedoch im Zusammenhang mit einer Pferdebesitzergeschäfte.

Neuer Weltrekord im Schwimmen. In Chicago konnte der amerikanische Schwimmermeister Schwimmmeister den Weltrekord im 50-Yards-Freitillsschwimmen auf 22,8 Sekunden verbessern.

Ein Schwimmkampf England-Schweiz. Zwischen zwei Universitätsmannschaften aus England und der Schweiz kam am Sonntag in Murren ein Schwimmkampf zum Ausklang. Im Gesamtergebnis behielt die Schweiz mit 33:17 Punkten die Oberhand.

Das Ende eines Abenteurers. Vor einiger Zeit wanderten Solinger Kommunisten unter der Führung des kommunistischen Stadtverordneten Hofin nach Brasilien aus. Ueber ihr Schicksal wird jetzt durch Briefe Näheres bekannt.

Mein Briefwechsel

Von E. J. R.

I. Sehr geehrtes gnädigstes Fräulein!

So ist es nunmehr bestimmt auf den Festern gehen, die Sie bestreiten und nur habe ich zu dem Zeitpunkt, den Sie für Ihren Geburtstag festzusetzen, kann ich es nicht mehr zurückziehen. Ich bitte Sie daher herzlichst, mir in den nächsten Tagen Gelegenheit geben zu wollen, Ihnen meine Personalübernahme über Ihre Güterverhältnisse und persönlichen Verhältnisse mündlich erläutern zu können.

II. Sehr geehrter Herr Eiche!

Ich habe lange gegossen, wenn ich irgend wann ein Brief schreiben zu beschleunigen. Aber der geschickte und dabei so freundlich und verständliche Herr Eiche hat mich einen Mann von solchem Namen und solchem Charakter zu Hause genommen. Ich bitte Sie daher, mich wegen am 11. nach dem Theater in der Reichardt-Str. zum Personalübernahme zu kommen! (Bitte vorherzusagen!)

III. Sehr geehrte Frau Eiche!

Ich habe lange gegossen, wenn ich irgend wann ein Brief schreiben zu beschleunigen. Aber der geschickte und dabei so freundlich und verständliche Herr Eiche hat mich einen Mann von solchem Namen und solchem Charakter zu Hause genommen. Ich bitte Sie daher, mich wegen am 11. nach dem Theater in der Reichardt-Str. zum Personalübernahme zu kommen! (Bitte vorherzusagen!)

IV. Sehr herzlich!

So hat man schnell den Brief, den meine Gnädige mir eben in der Gestirbe geschickt hat. Ich hab im Adressbuch nachgesehen. Wohin ist er in der Postkasten. In einer Postbox. Ganz allein. Das heißt davon? Den Brief man doch einbauen! Wo wir doch das viele Geld zur Hochzeit und Einsegnung so gut gebrauchen könnten! Also lassen wir am 11. in die Dialekt und so. als ob Du mich nicht kennst! Auf Wiedersehen und Gott- und Beiden! Deine Marie!

V. Sehr fröhlich!

Was ich noch für die kommende Mitteilung machen, daß ich unter keiner Bedingung ansetzen zu dem Jungverheirateten mit dem Regellied mit ihm. Ich werde jedoch ein geschicktes logisches erfindendes Erlebnis davon abgefallen. Sie ist eine feine Dame von Welt und eine weiseren ersten Qualitäten. Sie war erst was fröhlich. Aber dann ist sie auch so heimgelassen, und jetzt hat sie mir sogar in die Dialekt eingeschrieben. Aber da hab ich ihr gesagt, daß ich eine ganze Dialekt habe und daß das doch viel schöner bei mir kann sein, wenn sie es gleich mit mir geben will. Wenn sie mich wegen der Dialekt bei ihrem Verlobten eingesehen hat und ihm mitteilen wird!

VI. Sehr lieb!

Was ich noch machen will von Dir. Sie haben heute noch, nämlich meine Dialekt, die beste Dialekt, wo doch früher den Dialekt bei der nächsten Gelegenheit war, und ich! Und noch Dialekt! Sie haben Dialekt bis zum Dialekt! Marie hat Dialekt und Dialekt! Ich hab mir nun eingeschrieben. Wir haben einen alten Vertrag, der wieder mit der Dialekt ringelstet in die Dialekt kommt. Sie hat a da und Dialekt. Sie haben ihn mit Dialekt gegeben! Aber ich muß Dir wenigstens nach Dialekt sagen! Ich Dialekt!

nicht weniger als 260 gestiegen, insbesondere war die Zahl der Panzerflugzeuge in steigendem Maße begriffen. Dabei wird namentlich die weitere außerordentlich starke Steigerung des Zugangs an Trunkfrüchtigen, beim männlichen Geschlecht um 35, beim weiblichen um 40 vom Hundert hervorgehoben. 379 Personen, 343 Männer und 36 Frauen, wurden aus dieser Ursache neu aufgenommen.

Eigentümliche Buchhände. Der Kunsthändler Paul Kerckhove berichtet in der „Heftkade“, daß er bereits fünf Bücher in Menschenhaut, einige in Affenhaut, in Fischhäuten, Krokodilhaut, Schlangenhaut, Haut des indischen Riesenschnecken war gebunden habe. Darunter Werke hatte er einmal in Affenhaut binden müssen. Gestadens „Unter dem Kessel“ in Alligatorenhaut, Totis „Islandfrüher“ in Haihäuten - alles durchaus „silbvolle“ Einbände!

Was hat zwei Jahre früh Meist. Ein Schweizer Bäcker Jean Matti, der in Fells bei Sankt Gallen wohnt, erklärt, eine Behandlung des Brotes gefunden zu haben, durch das es sich zwei Jahre lang frisch erhalten wird. Diese Behandlung, der er den Namen „mattpain“ gegeben hat, ist sein Geheimnis, aber es wird wenigstens jenseit bekanntgegeben, daß das Brot nach dem Backen in einen Ofen kommt und bis zu 40 Grad Celsius erhitzt wird.

Bei Schumann und Zwillinge angekommen. Zur Feier des Tages darf Karlchen die Gäste schmecken, und der Vater schenkt ihm einen kleinen Entschuldigungschein. Aber Karlchen hat einen besseren Vorschlag: „Schnur mir nicht das eine Buchchen für meine Tage schreiben?“

Kommunale Eheberatung.

Eine neuartige kommunale Einrichtung, die bereits in mehreren deutschen Städten besteht, wie Hamburg, Dresden, Berlin, Halle, Wien, stellt die Eheberatung dar.

Die Eheberatung ist noch nicht überall eine kommunale Einrichtung. In Berlin z. B. ist sie im Institut für Sexualwissenschaft der Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung eingerichtet.

Einen großen Dienst vermag die Eheberatungsstelle auch dadurch zu leisten, daß sie verjagt, auf die Gefahr einer psychischen erblichen Belastung hinzuweisen und die Aufmerksamkeit auf diese wichtige Frage zu lenken.

Das ist natürlich ein trauriger Fall, der aber besonders heutzutage vor Augen führt, wie wichtig es ist, daß die Gesellschaft vor der Ehe der erblich belasteten Menschen bewahrt wird.

Ergebnislose Lohnverhandlung bei der Eisenbahn.

Die am Sonnabend stattgefundene Lohnverhandlung zwischen der poln. Staatsbahn, dem Hafenanschluss und den beteiligten Gewerkschaften ist ergebnislos verlaufen.

Körperverletzung mit Todesfolge.

Vor dem Schwurgericht stand gestern der Stellmacher Aleksand Scharmach aus Eichwalde wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Das "Südwaldschloß" in Gutsherberge. Ein sehr merkwürdiges Gebäude, das sich durch seine eigentümliche Bauart und durch sein hohes Alter auszeichnet.

Die Tariffrage der Schwerbeschädigten. Die Unternehmer beklagen sich, daß die Schwerbeschädigten neben der Rente noch den Tariflohn erhalten, obwohl sie nicht voll arbeitsfähig sind.

Ein Pfarrer auf dem Kriegspfade gegen die Sozialdemokratie.

Eine Abwehrrammlung in Rahlbude. Niederlage des Zentrums.

Der Ortsverein Rahlbude der Sozialdemokratischen Partei hatte am den letzten Sonntag eine öffentliche Versammlung mit dem Thema „Der Kampf des Pfarrers Lemke gegen die Sozialdemokratie“ nach Rahlbude einberufen.

Die Sozialdemokratie hat es stets abgelehnt, einen Kampf gegen Kirchen und Glaubensgemeinschaften zu führen. Wenn jedoch Priester von Kirchengemeinschaften, wie Herr Pfarrer Lemke, von der Kanzel herab den Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei predigen, dann befindet sich die Partei in der Abwehr und ist gezwungen, sich in aller Öffentlichkeit mit der Kirche aneinanderzusetzen.

Die Trennung von Staat und Kirche ist in verschiedenen Ländern durchgeführt, es wird niemand behaupten wollen, daß das religiöse Empfinden dieser Völker darunter gelitten hat.

Der Sozialdemokratie ist es durch die Revolution gelungen, die rechtliche Lage der wertvollen Bevölkerung zu verbessern. So ist die Gefährdung aufgehoben, der Achtundtag eingeführt, die Versammlungs-, Rede- und Koalitionsfreiheit gesichert und allen Männern und Frauen das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht genährt worden.

Der Sozialdemokratie ist es durch die Revolution gelungen, die rechtliche Lage der wertvollen Bevölkerung zu verbessern. So ist die Gefährdung aufgehoben, der Achtundtag eingeführt, die Versammlungs-, Rede- und Koalitionsfreiheit gesichert und allen Männern und Frauen das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht genährt worden.

Zentrums in Deutschland, das dort gemeinsam mit der Sozialdemokratie den Kampf um die soziale Besserstellung der arbeitenden Bevölkerung führt.

Nedner ging dann ausführlich auf das Verhalten des Pfarrers Lemke ein, der ständig von der Kanzel auf die Sozialdemokratie schimpft. Wenn der Pfarrer Lemke in seinem Brief an den Vorsitzenden des Ortsvereins Rahlbude sagt, daß er den Kampf gegen die Sozialdemokratie schon seit 20 Jahren führe und bis an sein Lebensende weiterführen werde, so ist das kein rühmliches Bekenntnis eines Seelstörers, da er doch weiß, daß ein großer Teil der Anhänger seiner Kirchengemeinden zu gleicher Zeit Mitglieder und Anhänger der Sozialdemokratie ist.

Nedner erläuterte dann die wichtigsten Programmpunkte der Sozialdemokratie und schloß mit der Feststellung, daß Pfarrer Lemke hoffentlich auch dazu beigetragen habe, daß sich die Bevölkerung mehr als bisher mit der Sozialdemokratie beschäftigt und über ihre wahren, volksfördernden Ziele unterrichtet.

Der Vortrag fand außerordentlich starken Beifall. In der folgenden freien Aussprache kam zunächst ein Deutschnationaler namens Krause zu Wort. Er erklärte, daß er den Ausführungen des Referenten zustimme, jedoch den Achtundtag ablehne.

Als Vertreter des Pfarrers Lemke sprach dann der Zentrumsabgeordnete Formell. Seine Ausführungen gingen jedoch von einem großen geistigen Tiefstand, so daß sie kaum wiederzugeben sind. Er behauptete, eine Gewissensfreiheit gebe es bei der Sozialdemokratie nicht, Kirchgänger seien in Danzig an dem Besuch der Kirche durch Sozialdemokraten verhindert worden.

In seinem Schlußwort stellte Gen. Mau fest, daß es für die Wortführer des Zentrums doch bezeichnend sei, nur mit Lügen gegen die Sozialdemokratie kämpfen zu können. Die Behauptungen Formells und Kleins sind schon hundertmal widerlegt worden, durch die Wiederholung werden sie nicht wahr.

Wird der Herr Pfarrer nun seine Hehe lassen? Oder glaubt er seiner Kirche zu dienen, wenn er die Sozialdemokratie zwingt, sich weiter mit ihm auseinanderzusetzen?

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Donnerstag, den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Aula der Petri-Kirche am Sansaplatz:

Märchen-Abend

mit allerneuesten Lichtbildern. Zur Deckung der Unkosten wird als Eintrittsgeld von Kindern 20 Pfg., von Erwachsenen 50 Pfg. erhoben. Kinder erwerbsloser Parteigenossen haben freien Zutritt.

Bremen. Die Verordnung des Senats über die letzte Mietbeschlagnahme von 60 Prozent der Friedensmiete gilt nur für die Stadtgemeinde Danzig. In den anderen Gemeinden des Freistaats steht nach Anhörung des Schlichtungsausschusses der Gemeindevorstand die Schlichtung fest. Ob das in Bremen geschehen ist, konnten wir nicht feststellen.

Amstliche Börse-Notierungen.

Danzig, 13. 1. 25

- 1 Reichsmark 1,28 Danziger Gulden
1 Lot 1,02 Danziger Gulden
1 Dollar 5,28 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 13. 1. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,0 Billionen Mk.

Danziger Produktionsbörse vom 12. Januar 1925. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 15,75-16,30 Gulden; 118-123 Pfd. 14-15,10 Gulden; Roggen 116-119 Pfd. 14-14,70 Gulden; Gerste fein 13-14 Gulden, geringe 12-12,90 Gulden; Hafer 10-11,25 Gulden; 11. Erbsen 10-12 Gulden; Viktoriaerbsen 13-18 Gulden. (Groszhandelspreise pro 50 Kilogramm wasserfrei Danzig.)

Genru Ford in Bezug auf die Schwerbeschädigten mitteilen. Die Ford-Motor-Gesellschaft beschäftigt 33 000 Arbeiter. Davon sind 958 entweder Krüppel oder Verletzte, die leidend waren. Untersuchungen ergaben aber, daß es dort mehr als 15 000 Stellen gibt, die vollwertig von solchen ohnehin behinderten Arbeitern besetzt werden können, die im gewöhnlichen Leben nicht mehr als voll arbeitsfähig gelten.

Die Preise für Schlachtvieh wurden auf dem gestrigen Wochenmarkt in Danzig wie folgt notiert: Rinder: Ochsen: fleischige jüngere und ältere 83-89, Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 41-45, fleischige jüngere und ältere 31-37, mäßig genährte 25-28, Färren und Kühe: Ausgemästete Färren und Kühe höchsten Schlachtwertes 43-45, fleischige Färren und Kühe 31-37, mäßig genährte Kühe 19 bis 24, gering genährte Kühe 10-14, Jungvieh einjährig. Preiserhöht es also zum großen Teil an den Unternehmern, wenn sie die Arbeit der Schwerbeschädigten nicht zweckdienlich verwenden können.

Opporter Regina-Palast-Festspiele ist der Name eines zweiten hiesigen Kinobaus, das in den oberen Räumen des früheren Kabarettlokal eröffnet worden ist. Die Eintrittspreise sind recht mäßig, so daß jedem der Besuch möglich ist. Das seit gestern laufende Programm bringt einen Schauspieler, „Der Vater“. Ein unglückliches Familienleben wird einem verheirateten Mann hier dargestellt. Ein weiterer Film „Der Regatta für“ zeigt eine glückliche Momente und zugleich, wie leicht gewisse Kreise auf einen Schwundel hereinfallen, wenn er nur richtig in Szene gesetzt wird. „Fatale auf der Jagd“ ist recht unterhaltsam. Ein Judentum runde das Programm ab.

